

¹Darnach tat Hiob seinen Mund auf und verfluchte seinen Tag. ²Und Hiob sprach: ³Der Tag müsse verloren sein, darin ich geboren bin, und die Nacht, welche sprach: Es ist ein Männlein empfangen! ⁴Derselbe Tag müsse finster sein, und Gott von obenherab müsse nicht nach ihm fragen; kein Glanz müsse über ihn scheinen! ⁵Finsternis und Dunkel müssen ihn überwältigen, und dicke Wolken müssen über ihm bleiben, und der Dampf am Tage mache ihn gräßlich! ⁶Die Nacht müsse Dunkel einnehmen; sie müsse sich nicht unter den Tagen des Jahres freuen noch in die Zahl der Monden kommen! ⁷Siehe, die Nacht müsse einsam sein und kein Jauchzen darin sein! ⁸Es müssen sie verfluchen die Verflucher des Tages und die da bereit sind, zu erregen den Leviathan! ⁹Ihre Sterne müssen finster sein in ihrer Dämmerung; sie hoffe aufs Licht, und es komme nicht, und müsse nicht sehen die Wimpern der Morgenröte, ¹⁰darum daß sie nicht verschlossen hat die Tür des Leibes meiner Mutter und nicht verborgen das Unglück vor meinen Augen! ¹¹Warum bin ich nicht gestorben von Mutterleib an? Warum bin ich nicht verschieden, da ich aus dem Leibe kam? ¹²Warum hat man mich auf den Schoß gesetzt? Warum bin ich mit Brüsten gesäugt? ¹³So läge ich doch nun und wäre still, schliefte und hätte Ruhe ¹⁴mit den Königen und Ratsherren auf Erden, die das Wüste bauen, ¹⁵oder mit den Fürsten, die Gold haben und deren Häuser voll Silber sind. ¹⁶Oder wie eine unzeitige Geburt, die man verborgen hat, wäre ich gar nicht, wie Kinder, die das Licht nie gesehen haben. ¹⁷Daselbst müssen doch aufhören die Gottlosen mit Toben; daselbst ruhen doch, die viel Mühe gehabt haben. ¹⁸Da haben doch miteinander Frieden die Gefangenen und hören nicht die Stimme des Drängers. ¹⁹Da sind beide, klein und groß, und der Knecht ist frei von seinem Herrn. ²⁰Warum ist das Licht gegeben dem Mühseligen und das Leben den betrübten Herzen ²¹(die des Todes warten, und er kommt nicht, und grüben ihn wohl aus dem Verborgenen, ²²die sich sehr freuten und fröhlich wären, wenn sie ein Grab bekämen), ²³dem Manne, dessen Weg verborgen ist und vor ihm von Gott verzäunt ward? ²⁴Denn wenn ich essen soll, muß ich seufzen, und mein Heulen fährt heraus wie Wasser. ²⁵Denn was ich gefürchtet habe ist über mich gekommen, und was ich sorgte, hat mich getroffen. ²⁶War ich nicht glücklich? War ich nicht fein stille? Hatte ich nicht gute Ruhe? Und es kommt solche Unruhe!